

# Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 283 — 16. Oktober 1918

Wilsons Bedingungen. Neue Kämpfe in Flandern und bei St. Quentin. - Schwere amerikanische Angriffe zwischen Aire und Maas gescheitert. — Die türkische Friedensnote. — Die Kanzlerkrise behoben. — Aenderung des § 11 der Reichsverfassung.

rang angesehen. Aus Städten und Dörfern, soweit sie nicht völlig zerstört werden, wird die Bevölkerung verschleppt. Ten Regionen, die mit den Vereinigten Staaten assoziiert sind, darf man nicht zumuten, daß sie einen Waffenstillstand annehmen, solange diese Taten der Unmenschlichkeit, Raub und Verwüstung fortdauern/ welche sie berechtigterweise Mit brennendem Herzen betrachten. Es ist ebenfalls notwendig, damit keinerlei Möglichkeit des Mißverstehens bestehen bleibt, daß der Präsident die Aufmerksamkeit der Deutschen auf die Bedeutung und den klaren Inhalt eines der Friedenspunkte lenkt, den die deutsche Regierung jetzt angenommen hat. Dieser Punkt ist enthalten in der "Rebe, welche Präsident Wilson am 1. Juli bei Mount Bernon gehalten hat: die Vernichtung 'jeder willkürlichen Macht, die es in Händen hat, allein, geheim und aus eigener Willenszestimmung den Weltsieden zu stören, oder, falls diese Macht gegenwärtig nicht vernichtet werden kann, wenigstens ihre Herabminderung bis zur tatsächlichen Ohnmacht! Und die Macht, die sich jetzt das Schicksal der deutschen Nation bestimmt hat, ist gerade eine von denen, die der Präsident in dieser Rede im Auge gehabt hat. Es liegt irrt<sup>u</sup> der Macht des deutschen Volkes, diese zu vernichten. Die Worte des Präsidenten enthalten die berechtigten und naturgemäßen Bedingungen, bevor

es zu einem Frieden kommen kann. Wenn es zu einem Frieden kommen soll, muß es durch, das Eingreifen des deutschen Volkes selbst geschehen. Der Präsident fühlt sich gezwungen, zu sagen, daß die ganze Entwicklung des Friedensschlusses seiner Ansicht nach« von der klaren Entschiedenheit und dem bündigen Charakter der Garantien, die in dieser fundamentalen Angelegenheit geboten werden, bestimmt wird. Es ist unverwundlich, daß die Regierungen, die gegen Deutschland verbündet sind, ohne die Möglichkeit irgend einer Täuschung wissen müssen, mit wem sie es zu tun haben. Der Präsident wird ferner eine besondere Antwort an die österreichisch-ungarische Regierung senden. ; > gez.: Lansing.; ! Wilsons Bedingungen. ! 1 Berlin, 15. Oktober Las Hollem»W Nieuwe Bureau meldet, dem Berliner "Totalanzeiger" zufolge, direkt aus Washington: Staatssekretär Lansing hat dem schweizerischen Geschäftsträger, der die deutschen Interessen in Amerika vertritt, folgende Note zugestellt: , Zn Erledigung der Mitteilung der deutschen Regierung vom 12. Oktober, die Sie mir heute überreichten, habe ich die Ehre, Sie zu bitten, folgende Antwort an Deutschland zu übermitteln: 1 i ' 1 Die unbedingte Annahme der Bedingungen durch die jetzige deutsche Regierung und die große Mehrheit des Deutschen Reichstags, die in der Botschaft des Präsidenten Wilson an den amerikanischen Kongreß vom 8. Januar 1918 und in dem späteren Beschluß niedergelegt wurden, berechtigt den Präsidenten, folgende offenerzige und direkte Erklärung abzugeben über die Entscheidung, die er aus die Erklärungen der deutschen Regierung vom 8. und 9» Oktober

getroffen hat: • | ' i Es muß klar verstanden werden, daß die Entscheidung über die Räumung des Gebietes und die Bedingungen des Waffenstillstandes der Entscheidung und den Ratschlägen der militärischen Ratgeber der Regierung der Vereinigten Staaten und tz<sup>r</sup> alliierten Mächte vorbehalten sind. Der Präsident erachtet es als seine Pflicht, zu sagen, daß keinerlei Abmachungen durch die amerikanische Regierung angenommen werden können, welche nicht absolute und befriedigende Garantien und Sicherheiten dafür bieten, daß die jetzige militärische Ueberlegenheit der amerikanischen und alliierten Streitkräfte in Frankreich! aufrechterhalten bleibt. Der Präsident vertraut, mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß dies ebenfalls die Meinung und Ansicht der alliierten Regierungen ist. Der Präsident meint, daß; es ebenfalls seine Pflicht ist, hinzuzufügen, daß. weder die amerikanische Regierung noch er selbst vollkommen überzeugt ist, daß die Regierungen, die mit den 'Vereinigten Staaten assoziiert sind, ihm "zustimmen, einen Waffenstillstand in Erwägung zuziehen, solange die bewaffneten Streitkräfte Deutschlands ihre gesetzwidrigen und unmenschlichen Handlungen fortsetzen. In der gleichen Stunde, wo dtelutsche Regierung sich an die amerikanische Regierung mit Friedensvorschlügen wendet, sind die deutschen Unterseeboote damit beschäftigt, auf der See Schiffe zu versenken, und nicht nur diese Schiffe selbst, sondern auch! die Rettungsboote, worin die Passagiere und Mannschaften ihr Leben zu retten versuchen. Bei ihrem jetzigen erzwungenen Rückzuge in Flandern und Frankreich fahren die deutschen Armeen damit fort, , alles rücksichtslos zu vernichten.

Dies wurde und wird von mir immer als ein direkt<sup>^</sup> Vergehen gegen die Regeln und die Bestimmungen der zivfisierten KrtegW-

1 Beratungen Mischen den Alliierten. 1 Rotterdam, 15. Oktober. Reuter mel det aus Washington von gestern: Rach Empfang des offiziellen Textes der deutschen Note hat Präsident Wilson die Staatssekretäre Lansing, Baker und Daniels nach! dem Weißen Hause gerufen, wo sie zwei Stunden lang konferierten. Aus London berichtet Reuter, daß zwischen den Alliierten ein Gedankenaustausch stattgefunden habe. Der König habe sich von San dringham nach dem Buckinghampalast begeben, wo er eine längere Unterredung mit Llohd George und dem Chef des Generalstabes hatte. Gegen eine Volksabstimmung in Elsaß-Lothringen. \ ; Tie in Frankreich weilenden Elsaßj-Lothvinger, darunter Abbe Wetterle, Helmer, Hansi Und Zelin, haben der "B. Z. vmMittag" zufolge, eine Erklärung unterzeichnet, in der sie warnen, daß die Wiedergutmachung des durch den Frankfurter Vertrag verletzten Rechtes von ferner Volksabstimmung abhängig gemacht würde. i l Zu Weihnachten kein KaNtpf mehr?? 1 1 1 Gens, 15. Okt. Balsour erklärte, zu WeihUachten' werde der Weltfrieden noch nicht unterzeichnet sein; aber es werde nicht mehr ge» kämpft werden. i ( 1 i Am meMkämgrschaaplatz. i ' i Marschall Haig an seine Truppe». Genf, 14. Oktober. Marschall Haig veröffentlicht einen Aufruf an seine Truppen, in dem er diese warnt, sich von den Gerüchten des kommenden baldigen Friedens nicht von ihren eigentlichen Aufgaben abbringen zu lassen. Der Marschall dementiert dann diese

Gerüchte und erklärt seinen Soldaten, daß es unbedingt nötig sei, ihre ganze Energie aufzuwenden, um! die erstrebten Ziele zu erreichen. ®er Aufruf schließt mit.ber Erwartung, daß die Armee un ermüdlich für die Erreichung eines raschen, endgültigen und glücklichen Resultates kämpfen werde. (( Mi i 1 Ballankriegsschartplatz: ^ Das ovn uns geräumte T-urazzo ist von den Italienern besetzt worden. Tie Bewegun gen in Albanien und Serbien gehen ohne nen nenswerte Gefechtssühlung mit dem Gegner vor lich. , f 5üer Chef des @enecalftabl. Ar MWld. ! Ungewißheit über das Schicksal dev Zarin,. 1 1 WTB. Rom, 14. Oktober. Ter "Osservatore Romano" schreibt: Da sich, der Papst für das Schicksal der Zarin und deren Töchter interessiert, wurden vom' österreichisch-ungar. Konsulat in Moskau bei der Sowjetregierung Schritte getan. Die Antwort lautete dahin, man wisse nicht, wo sich die Zarin und ihre Töchter befänden. Ta Zweifel an der Genauig keit der Angaben bestehen, wurden vertrauens würdige Personen mit den Nachforschungen be traut. ! ' , S ! 1 ! Aus Finnland. I j \* Finnland nähert sich! Skandinavien. ' 1 Stockholm, 14. Oktober. "Aftonblad" schreibt: Die Heimberufung des Generals Man nerheim sei ein Zeichen dafür, daß Finnland fichi den skandinavischen Ländern nähere. Das Blatt beglückwünscht Finnland zu dieser Neuorientierung. , l i , | .Mi MS Mtkkml. ( J." i Frchicstfeier in Newhork. > ck f Reuter meldet aus Rewhvrk: Die Ber1 tretet von 22 Nationen Beteiligten sich an bet Ungeheuren Freiheitsparada, die auch! difeEntdeckung Amerikas durch ColumbuS feierte. Sol daten aus fünf Erdteilen und Inseln jedes 'Heeres waren im! Zuge, darunter Belgifen,Brajfilien, das britische

Reich, China, Cuba, Me T schecho-Slowaken, Frarfkeich, Grkqchjenhmv, ' 1 Guatemala, Haiti, Honduras, Italien, Japstn, Liberia, Montenegro, Nicaragua, Panama,Paa len, Portoriea, Portugal, Rußland, Serbien, Siam, die drei Divisionen im Zuge füllten. — Präsident Wilson wohnte abends einem Wohl tätig keitssest des Königin Margaretensonds für blinde italienische Soldaten bei. | , Me Türkei in Kriege. Konstantinopel unter dem Belagerungszustand Eine Meldung der "Agenzia Stefani" will wissen, daß über Konstantinopel der Belagerungszustand verhängt wurde. , U ; , Irr Krieg mit Portugal. I ! Belagerungszustand in Portugal. WTB. Lissabon, 14. Oktober. (Havas.)' Ueber das portugiesische Gebiet wurde der Belagerungszustand verhängt. Ter Präsident übernahm als Chef der Streitkräfte zu Lande und zur See den unmittelbaren Oberbefehl über sie. In Portugal herrscht vollständig Ruhe. Eine kleine meuternde Militärabteilung in Penfiel (?) wurde schnell wieder zuM Gehorsam gebracht. \_ ' > M [ Kriegrkrie au; dem Osten. Berlin, den 11. Oktober 1918. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verbot«.) Endgültige Unterbrechung der Kiewer Verhandlungen von unserem -um Ostheer entsandten Kriegsberichterstatte. Wie vorausszusehen war, sind in der heutigen Sitzung die Verhandlungen zwischen Großrußland und der Ultcalne völlig unterbrochen worden. Man will sie erlist wieder aufnehmen, wenn sich eine neue Basis gebildet hat, da man die Aussichtslosigkeiten der Kiewer Verhandlungen endlich eingesehen hat. Auch diese letzte Sitzung war reich an Zwischenfällen, da drei Kuriere der Sowjet-Regierung in Bachmalsch

verhaftet sein sollte» und diese Nachricht den Besprechungen über die Kurier-Sicherheit große Schärfe gab. Zucker und Tee im Kuriergepäck spielten bei diesen unerfreulichen Auseinandersetzungen eine große Rolle. Die ukrainische Delegation war inzwischen zu dem formulierten Standpunkt gekommen, daß die Kompositionen des Waffenstillstandsvertrages ihre Arbeit trotz der endgültigen Unterbrechung der Delegationssttzungen fortführen könnte. So wurde mit dem üblichem Austausch von Höflichkeiten diese letzte Sitzung geschlossen, nachdem festgestellt war, daß die Kompositionen unter dem Vorsitz Narnelski über Eisenbahn, Post, Untertanenschaft, Konsulate im Rahmen des Waffenstillstandsübereinkommens weiter arbeiten sollte. Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter. TagesÄbKW Rücktritt des Chefs des Marinekabinetts. Wie verlautet wird demnächst auch der Chef des Marinekabnetts: Admiral von Müller, von seinem, Posten scheiden. | , i 1 Tie Batclauvspartei an de« Reichskanzler. An den Reichskanzler hat die deutsche Vaterlandspartei ein Telegramm gerichtet, worin es heißt: Für die große Aufgabe, dein deutsches Volk einen Frieden in Ehren zu erringen, stellt sich, die deutsch« Vaterlandspartei hinter die Reichsregierung. Wir möchten aber diese Stunde nicht vorübergehen lassen, ohne der festen Hoffnung Ausdruck zu geben, daß, falls das Entgegenkommen« der deutschen Regierung durch, unsere Feinde keine Würdigung findet und Forderungen an uns gestellt werden, die Ehre und unverletzten Bestand des Deutschen Reiches in Frage« stellen, ttonn die Regierungen in diesem Falle entschlossen und zuversichtlich das deutsche Volk zur

nationalen Verteidigung aufrufen, alle militärischen, sittlichen und wirtschaftlichen Kräfte auf die Beschirmung unserer Grenzen bereinigen und fnt Vertrauen auf diese starke Wacht ein Ende in Ehren erstreiten tot\*. Daß einige derstschje

Berlin, den 11. Oktober 1918. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verbot«.) Endgültige Unterbrechung der Kiewer Verhandlungen von unserem -um Ostheer entsandten Kriegsberichterstatter. Wie vorausszusehen war, sind in der heutigen Sitzung die Verhandlungen zwischen Großrußland und der Utlcalne völlig unterbrochen worden. Man will sie erlist wieder aufnehmen, wenn sich eine neue Basis gebildet hat, da man die Aussichtslosigkeit der Kiewer: Verhandlungen endlich eingesehen hat. Auch diese letzte Sitzung war reich an Zwischenfällen, da drei Kurier der Sowjet-Regierung in Bachmalsch verhaftet sein sollte» und diese Nachricht den Besprechungen über die Kurier-Sicherheit große Schärfe gab. Zucker und Tee im Kuriergepäck spielten bei diesen unerfreulichen Auseinandersetzungen eine große Rolle. Die ukrainische Delegation war inzwischen zu dem formulierten Standpunkt gekommen, daß die Kompositionen des Waffenstillstandsvertrages ihre Arbeit trotz der endgültigen Unterbrechung der Delegationssttzungen fortführen könnte. So wurde mit dem üblichem Austausch von Höflichkeiten diese letzte Sitzung geschlossen, nachdem festgestellt war, daß die Kompositionen unter dem Vorsitz Narnelski über Eisenbahn, Post, Untertanenschaft, Konsulate im Rahmen des

Waffenstillstandsübereinkommens weiter arbeiten sollte. Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter. TagesÄbKW Rücktritt des Chefs des Marinekabinetts. Wie verlautet wird demnächst auch der Chef des Marinekabnetts: Admiral von Müller, von seinem, Posten scheiden. | , i 1 Tie Batclauvspartei an de« Reichskanzler. An den Reichskanzler hat die deutsche Vaterlandspartei ein Telegramm gerichtet, worin es heißt: Für die große Aufgabe, dein deutsches Volk einen Frieden in Ehren zu erringen, stellt sich, die deutsch« Vaterlandspartei hinter die Reichsregierung. Wir möchten aber diese Stunde nicht vorübergehen lassen, ohne der festen Hoffnung Ausdruck zu geben, daß, falls das Entgegenkommen« der deutschen Regierung durch, unsere Feinde keine Würdigung findet und Forderungen an uns gestellt werden, die Ehre und unverletzten Bestand des Deutschen Reiches in Frage« stellen, ttonn die Regierungen in diesem Falle entschlossen und zuversichtlich das deutsche Volk zur nationalen Verteidigung aufrufen, alle militärischen, sittlichen und wirtschaftlichen Kräfte auf die Beschirmung unserer Grenzen bereinigen und fnt Vertrauen auf diese starke Wacht ein Ende in Ehren erstreiten tot\*. Daß einige derstschje Kriegsbriebe aus dem Osten.

Tages-Uebersicht. Rücktritt des Chefs des Marinekabinetts. Wie verlautet wird demnächst auch der Chef des Marinekabnetts: Admiral von Müller, von seinem, Posten scheiden. | , i 1 Tie Batclauvspartei an de« Reichskanzler. An den Reichskanzler hat die deutsche Vaterlandspartei ein Telegramm gerichtet, worin es heißt: Für die große Aufgabe, dein deutsches Volk einen Frieden in Ehren zu

errin gen, stellt sich, die deutsch« Vaterlandspartei hinter die Reichsregierung. Wir Möchten aber diese Stunde nicht vorübergehen lassen, ohne der festen Hoffnung Ausdruck zu geben, daß, falls das Entgegenkomme« der deutschen Regierung durch, unsere Feind« keine Würdigung findet und Forderungen an uns gestellt werden, die Ehre und unversehrten Bestand des Deutschen Reiches in Frag« stellen, ttonn die Regierungen in diesem Falle entschlossen und zuversichtlich das deutsche Volk zur nationalen Verteidigung aufrufen, aste militärischen, sitt licher und wirtschaftlichen Kräfte auf die Beschirmung unserer Grenzen bereinigen und fnt Vertrauen auf diese starke Wacht ein Ende in Ehren erstreiten tot\*. Daß einige derstschje Volk wird dann eine Widerstandskraft ent wickeln, an der der Ansturm Unserer Feinde zerschellen wird/ > 1 Eine SchfeieWmn-Reve. Am Montag abends sprach Staatssekretär Scheidemann in einer sozialdemokratischen Wählerversammlung und erklärte u. a.: Das Programm Wilsons will die Freiheit und Gleichberetchigung al ler Völker und das ist auch- das Programm der deutschen Sozialdemokratie. Der kommen de Friede wird uns auch! schwere Opfer aufer legen. Wir Müssen mutig genug sein, aus ei ner gegebenen, nicht vom deutschen Volk ver schuldeten Lage die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Für das, was wir heute Ds Op fer empfinden, werden wir reichlich Ersatz fin den, wenn das Programm Wilsons als ein Cunteilbares Ganzes durchgeführt wird. In ei nem solchen Frieden wird das deutsche Voll sei, ne Wunden heilen, und ehe eine Generation vergangen ist, hoffentlich als ein freies, glückliches Voll dastehen. Dazu gehört aber eine tiefgreifende Reform'

unserer Wirtdschaftsvferfassung iM Geiste der sozialen Solidarität, des Sozialismus. - ; 1 Wärmen in Aufregung. Gegen die beabsichtigten tschechischen Kundgebungen wurden scharfe Maßnahmen erlassen. Tie nach Prag führenden Straßen sind von Sturmtruppen, die mit Maschinengewehren und Handgaranaten bewaffnet sind, abgesperrt. — Ter Statthal ter hat eine Kundgebung erlassen, daß Gerüchte umgingen über eine gewaltsame Um wälzung im Staat. Diese Gerüchte seien un wahr. Durch Besprechungen auf internationaler Grundlage werde eine Entwicklung im ruhigen Wege vorbereitet. Bis dahin bleibe die jetzige Staatsform bestehen. Der .Statthaller warnt vor Gewaltanwendung, da Gewalt Mit Gewklt gebrochen werde, | Bayerische Nachrichten. 5 Tie Ballanzüge sind seit Montag eingestellt. > RleKerWerWk RachrichM ' Pfassenberg, 15. Okt. (Diebstahl.) Jm> La gerraum des Herrn Moser wurde in einer der vergangenen Rächte eingebrochen und ca. 1500- Kalleier gestohlen. 1 Metten, 15. Olt. (Diebstahl.) Aus dem Göch scheu Anwesen in Kleinschwarzajh würde vorgestern nachts ein Ochse gestohlen. , i Hundersdors, 15. Okt. (Uebersahren.) Der Landsturmmann Seindl, Gütler von Hoch 'war vorgestern nach beendetem Urlaub zu seinem Truppenteil nach Heidelberg abgereist. Aus der . Fahrt dorthin geriet fet aus bisher unbekann ter Ursache unter die Räder des Zuges, wurde überfahren und sofort getötet. 'Der Unglück liche hinterläßt eine Witwe und fünf kleine Kinder. , , i ' Mal». Landrhnt, 16. Oktober. —\* Das Bürgerrecht wurde unentgeltlich verliehen an die Kriegsteilnehmer Max Stier» tneier, Schneider, Andr. Loh,

Regierungsasffistent, Franz Pfisterer, Hausbesitzer, XaverLohMaier, Bäckergehilfe, Ferdinand Paßberger, Revisor, Anton Salzberger, Tabakarbeiter und für 15jähr. Feuerwehrdienstzett demWirtschaftspächter Otto Luger, sämtliche von hier. ' —\* Glückshafen. Die Nationalsammlung von Kunst- und Wergegenständen zu Gunsten der Hinterbliebenen unserer Krieger veranstal tet am nächsten Freitag, Samstag und Sonn tag in der Altstadt eine Verlosung mit Glücks- hafn. In diesem befinden sich ssyr schöne und zumteil äußerst wertvolle Gegenstände, z. B. zwei silberne Leuchter von hohem Wert, ge triebenes Kupfer, Pasen, Ringe, Gemälde, Bü cher, geschliffene Gläser, Rosenkränze, wunder- schöne Schmuctgegenstände, sehr guteWeineFDbst usw. Bei dieser reichen Auswahl lohnt es ; sich für jedermann sein Glück zu versuchen. Das ! Los kostet 20 Pfg. Del Reinerlös gehört nur" ' für die Hinterbllebeinn unserer wackeren Steift».

' Pfassenberg, 15. Okt. (Diebstahl.) Jm> La gerraum des Herrn Moser wurde in einer der vergangenen Rächte eingebrochen und ca. 1500- Kalleier gestohlen. 1 Metten, 15. Olt. (Diebstahl.) Aus dem Göch scheu Anwesen in Kleinschwarzajh würde vorgestern nachts ein Ochse gestohlen. , i Hundersdors, 15. Okt. (Uebersahren.) Der Landsturmmann Seindl, Gütler von Hoch 'war vorgestern nach beendetem Urlaub zu seinem Truppenteil nach Heidelberg abgereist. Aus der . Fahrt dorthin geriet fet aus bisher unbekann ter Ursache unter die Räder des Zuges, wurde überfahren und sofort getötet. 'Der Unglück liche hinterläßt eine Witwe und fünf

kleine Kinder. „, i i ' Mal». Landrht, 16. Oktober. —\* Das Bürgerrecht wurde unentgeltlich verliehen an die Kriegsteilnehmer Max Stier» tneier, Schneider, Andr. Loh, Regierungsasffistent, Franz Pfisterer, Hausbesitzer, XaverLohMaier, Bäckergehilfe, Ferdinand Paßberger, Revisor, Anton Salzberger, Tabakarbeiter und für 15jähr. Feuerwehrdienstzett demWirtschaftspächter Otto Luger, sämtliche von hier. ' —\* Glückshafen. Die Nationalsammlung von Kunst- und Wergegenständen zu Gunsten der Hinterbliebenen unserer Krieger veranstal tet am nächsten Freitag, Samstag und Sonn tag in der Altstadt eine Verlosung mit Glücks- hafem. In diesem befinden sich ssyr schöne und zumteil äußerst wertvolle Gegenstände, z. B. zwei silberne Leuchter von hohem Wert, ge triebenes Kupfer, Pasen, Ringe, Gemälde, Bü cher, geschliffene Gläser, Rosenkränze, wunder- schöne Schmuctzegenstände, sehr guteWeineFDbst usw. Bei dieser reichen Auswahl lohnt es ; sich für jedermann sein Glück zu versuchen. Das ! Los kostet 20 Pfg. Del Reinerlös gehört nur" ' für die Hinterbliebeinn unserer wackeren Steift». Niederbayerische Nachrichten.

Seite 4. —\* Die Antwort Wilsons ist bereits eingetroffen. Sie war anscheinend schon vor bereitet. Wer allzu grofte Hoffnungen auf sie setzte, wird bitter enttäuscht sein. Ter Reichs tag, dessen auf heute anberaumte Sitzung ver schoben wurde, wird sich bei seinem Zusammen tritt, der alsbald Ku erwarten ist, Mt'der Ant wort zu beschäftigen haben. Es ist daher abzu warten, todS dieser jetzt beschließen Irird. Leicht wird ihm ein Entschluß nicht werden,

umsomehr als diese 'Antwort Erheblich weniger 'friedlich klingt, als es,sich, nach der ersten Note erwarten Lieh,. Bor allem muß es auffallen, daß sich! Wilson heute die von der Entente in den letzten Tagen ausgestreuten Greuelmeldungen über an gebliche deutsche Verwüstungen auf dem Rück züge und Verschleppung der Bevölkerung zu eigen macht, trotzdem alle diese Meldungen von deutscher Seite stets sosiort berichtige wur den, trotzdem die deutsche Regierung der französischen den Uebertritt der Bevölkerung der besetzten Gebiete nach Frankreich wiederholt angeboten hat. Es scheint, daß die .Ententeein flüsterungen das klare Urteil Wilsons bereits erheblich getrübt haben. Was aber Wilson »M Schluss« seiner Note sagt, ist nicht weniger als eine Aare Aufforderung zur Reoolutionierung Deutschlands. Wenn schon Wilson derarti ge Forderungen erhebt, kann man sich« leicht denken, was die übrigen Ententemächte in ihrem jetzigen Sieg'estaumel noch alles verlan gen werden. V —'. Die Wohltätigkeitskonzerte der Musik des daher. Reserve-Jnf^Regts. Nr. 3, die in der Jägerhalle am letzten Sonntag zu gunsten des Hinterbliebenenfonds des Regi- ments stattfanden, hatten dick besetzte Häuser. Gediegene Programme kamen unter Herrn Musikmeisters Achtes Leitung zu flotter seinabgestimmter Abwicklung. Tie Musik erntete für ihre prächtigen Darbietungen lebhaften BeifoÄ, vor allem die Solisten, di« sich mit Pioline, Cello und Xylophon als gediegene Virtuosen erwiesen. i ! JEsit Not der Zeit". Ueber dieses Thema sprach! am letzten Samstag im Gewer- behausaale auf Mnürdung des Volkshochschulveretns Herr Schriftsteller Major Franz Kayl Endres, Er führte u. a. aus, das Volk

habe das Recht, die Wahrheit zu hören. Daher habe das Ertöten jeder Kritik schädlich aus das Volk gewirkt. Hier müsse es anders werdend Wir haben unsere Kräfte stark überschätzt, die Machtmittel der Feinde aber ebenso unterschätzt. Wenn Wilson den Frieden wolle, könne er ihn bringen, denn er habe England und Frankreich in der Hand. Mr sollten uns daher an Wilson halten und diesen nicht in Witzblättern karci- tieren kaffem Vor allem müssen wir trachten, uns von dem Tanz um das goldene Kalb, den uns der Krieg gebracht habe, wieder zu befrei en. Rn die Frauen richtete er einen warmen Aufruf, sich, selbst und die Jugend zu retten und ihr das Gefühl der Würde wieder ein\* zuimpfen. Vom Völkerbund meinte er, man könne ihn gutheißen, wenn er auch, nicht biet\* ben werde. Zum Schlüsse empfahl er eine möglichst hohe Zeichnung der Kriegsaneihe, um hierdurch ein Zeichen der Entschlossenheit und Einigkeit zu geben und um den 'Feinden sagen zu können, daß sie nicht glauben dürfen, mit uns Machen zu können, was ihnen beliebt. Leb hafter Beifall banste dem Redner für seine Ausführungen. i —\* Tie Liedertafel veranstaltet am Frettag in auch für NichtMitglieder bestimmtes Konzert iM.Martinsturnsaal. Einer der glän zendsten Sterne am musikalischen Himmel, wit Bender, Brodersen, Kirote und Wolf, einer der größten Opernsänger, der jugendliche Heldenbariton Dr. Emil Schipiper wird hier auftreten. <Tr. Schipper unterscheidet sich, von den Meisten Opernsängern dadurch, daß er nicht nur eine Buhneugröße, sondern auch ein ganz hervor ragender Konzertsänger ist. Gerade hier kommt seine herrliche, weiche Stimme, sein unüber trefflicher Vottrag zu besonderer Geltung. Das ausgewählte Programm verrät

schon den großen Künstler. Das Konzert, in dem Hofkapellmeister Anton Schlosser die Klavierbegleitung übernimmt, dürfte eines der schönsten werden, das je hier gegeben wurde. Da zudem der Rein ertrag kriegswohligen Zwecken zufließt, wird mit einem vollen Saale zu rechnen sein. —\* Stadttheater. Das Gastspiel von Herrn Kurt Gersdes vermittelt uns zugleich die Bekanntschaft mit einem modernen, spannenden Schauspiel, welches die Liebesgeschichte des jungen Zaren behandelt. Die Verfasserin Gabriele Zapolska hat sich, in ihren Stücken als eine mit Theaterwirkung und spannend aufgebauter Handlung wohlvertraute Schriftstellerin erwiesen. Ein interessanter Schauspielabend steht somit bevor. ! i Verl im ^Oktober 1918. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.) Ungar« im Kampfe tot St. : Mihelvoeu. vom mnfem Kriegsberichterstatte. ! Im Westen, September 1918. In den Kämpfen bei der Räumung des St. Mrhjelbogens haben, lote int deutschen und im Wiener Heeresberichte hervorgehoben und von allen beteiligten deutschen Truppen freu\* big anerkannt worden ist, auch, k. und k. Regimente, in diesem besonderen Falle Ungarn, rühmlichen Anteil gehabt. Um ihre Aufgabe in der Schlacht zu schildern, muß kurz ihr gesamter Verlauf und die Absicht des Feindes dargestellt werden. 1 Die Räumung des sackartig aus der gesamtan Westfront heraushängenden Maasbogens von St. Mittel war seit langem beschlossene, und die ihn sehnenartig abschneidende Michelstellung ist seit Jahr und Tag fertig ausgebaut gewesen. Die sehr schwierige Räumung des Dreiecks, an dessen zwei Seiten der Franzose seine Beobachtungsballons

stehen hatte,

geh Vhnt? Ditlef Stöben kämpfte mit verzweifelter Kraft gegen Sturm und Sand. Das Weib, das graue Weib, das ihm von Merret gesprochen, mußte er finden! Der Sturm raste, und das aufgeregte, schäumende Meer mit seinen sich immer höher bäumenden Wogenkämmen und dann wieder wasserfallartig niederstürzenden Branden bot ein Bild schauriger Wildheit. Dazwischen die gespenstigen, nebelgrauen, durch den Sturm tief aufgewühlten Sandberge. Wie sie dampften und rauchten und die ganze Luft mit den seinen spitzigen Sandkörnern erfüllten! Ditlef Stöben schrie plötzlich laut aus. Nun, wo er sich mühsam durchs die weißen Sandllvken einen Weg bahnte, fiel ihm« ein, wer das seltsame Weib getoefen, das ihn vorhin so erschreckt. Die alte Sagenerzählerin von Rantum war es, die er schon als Kind gekannt, die Frau die da drüben wohnte in einer der letzten armseligen Hütten am Fuße der Dünen von Rantum, jener versunkenen Welt, über welche das Meer dahinbraust und die grauen Dünen ihre Schleier werfen, immer ein Stück Land, eine Hütte nach, der anderen begrabend und mit fortnehmend fn das unendlich weite Reich des vergehen«. i ; ! t 1 ! 1 Kronprinz - Lichtspiele Udtispiillm L Hanges. Betel Kunprliz. 3SE Spielplan äse\* 1 vom 16. Oktbr. bis einschl. 13. Oktb. W Mittwoch, Donnerstag und Freitag. DDO Täglich Anfang 2'h Uhr Sonntags 2 Uhr. Serie "Meisterwerke." Erster Film. Das Buch des Lasters Schanspiel in 5 Akten von Johanna Lachmann. Jettes Liebestraum Lustspiel in 3 Akten von Cmmh Wyda. Holzkohlen-Brennerei im Schwarzwald. Ratnranfnahme«. I Ditlef Stören hatte oft furchtlos

dem Tode ins Auge geschaut, nie hatte sein dunkles Auge in der höchsten Gefahr gezuckt, nie sein Herz gebebt, aber hier, diesem gleißnerischen Sandchaos gegenüber toor er kleinmütig. Er hatte den Pfad verloren. Einen Augenblick dachte er daran, sich in einer Tünnenhöhle nie derzulassen und den Morgen zu erwarten, aber sein Herz, sein wildes, sich, nach Gewißheit sehndes Herz drängte weiter. , i Und noch einmal raffte Ditlef seine ganze Kraft zusammen. Eine hohe Tünnwand hob sich vor ihm auf. Gelang es ihm, da hinaus zu kommen, so konnte er Umschau halten und den Weg erkunden, wenn diese Schalternacht überhaupt einen Ausblick gestattete. Mühsam, jeden Schritt mit Aufbietung all seiner Kraft erkämpfend, kam er langsam vorwärts. Der Sturm schien jetzt nachzulassen. Hier und da sah er dunkles, wild zerrissenes Wolkengewirr über seinem Haupt dahinjagen, und jetzt stand er aufatmend hoch! oben aus der Düne, vor ihm lag still im Feierglanz des soeben hervorbrechenden Mondlichtes List, das kleine Heimatdorf, wie ein schlummerndes Stnb» lein im Sturmgebräus. ' " (Fortsetzung folgt.) , wie Silber schimmernden Sand lachend hinabgerutscht, j 1 ' , 1 > I . . "Ich gehe nach List. ! ! ; ' Damit ihr es wißt, 1 i .. 1 Wit dem! goldenen Tor 1 . I Und des Königs Hain, ! In Bootjes Hause Kehre ich ein". sang sie kreischend. Dann eilte sie wild jauchzend, mit flatterndem Haar in die Nacht hin ein. t Der Mann auf der Düne stieß einen leisen Schrei des Entsetzens aus, als das grauhaarige Weib, das so geheimnisvoll ihm Kunde gab aus vergangenen Tagen, seinen Blicken ent schwand. i i Bis zu den Knien versank er oft in dem weißen Sande. Es war ihm, als »ranke der Boden, als öffne sich, während der

'schweren Kalibern beschossen und namentlich! jauch! die Eisenbahnstationen bD nach Conflans hin unter Fernfeuer hielten. Das währte 4 stunden. Dann brach, noch bei Morgendüster und in tiefem Nebel, der Sturm auf der ganzen Front los. 1300 Tanks, 1000 amerikanische und 300 französische, bildern die Vorhut. Da hinter stießen die tiefgestaffelten Sturmkolonnen vorwärts. Der Verlauf der Schlacht ist bekannt. Der Bogen hat eine von Norden nach Süden und eine von Westen nach! Osten verlaufende Front. An beiden griff der Feind int die Hauptnachdrucke an den äußersten Flügeln an, um "die Zange zu machen". An der Südfront konnte er einen Augenblick hoffen, daß sein Plan gelingen würde. Er stieß auf eine sehr breit auseinander gezogene und sehr ermüdete Division, die er mit großer Ueberzahl überrannte und zurückdrückte, sodah er bis in die Linie Essey—Euvezin—Vieville vorkam und dann im Laufe des Tages seinen Fortschritt bis Dhiaucourt und darüber hin aus bis zur Linie Lammes—Jaulnh und südlich von Preny ausbauen konnte. Hier fing er ihn Reserven auf, und darWer ist er dann nicht mehr weiter gekommen. Gleichzeitig hatte er auf der Westfront des Bogens zwischen ICombres und Seuzeh mit stärkstem Einsätze durchzuberechnen versucht. Gelang ihm dies, so durfte

Befehle von Feldmarschallleutnant von Pobhoransky stehenden hervorragenden Division an, die ihren Ersatz aus Siebenbürgen hat. Ungarische Bauern söhne, Schwaben, aber auch! Rumänen kämpfen in ihr mit gleicher Auszeichnung. Die Einnahme von Jwangoord war einer ihrer größten Muhmestage; in der ersten Jonsoschlacht lag sie als Schätzerin von Triest auf der Herada. Dann hat sie den großen Turchhuch auf dem Lom-Plateau mitgemacht und in der Piaveffch lacht den Montello gehalten. Nun hat sie stach, mancher Kriegsfahrt das Schicksal in ein Land geführt, das unähnlich! allen diesen Truppen von früher her bekannten Kriegsschauplätzen ist. Am ehesten fühlen sie sich, hier stn Welschlothringer Hügellande an Rußland erinnert. Die schlechte Kultur des an sich guten Bodens, die vielen öden oder nur mit Hecken und Buschwald besetzten 'Hügel' gemahnen sie an die Gebiete, in denen sie gekämpft haben, als sie zur Armee von Woorsch gehörten. Die Leute, die ich, sprach, waren alle sehr guten Mutes. Sie fühlen sich dem Amerikaner und selbst den Franzosen, mit denen sie zu tun gehabt haben, nicht nur gleichwertig, sondern durchwegs Überlegen. Die S\$e Verpflegung kommt hier geordnet und pünktlich, heran, und die furchtbare Wassernot des Karstes kennt man hier nicht. Aber eines haben sie auch noch nirgends im ganzen Kriege kennen gelernt, diesen unheimlichen französischen Strupplwald, durch dessen Niederholz man sich nur mit dem Haumesser wegbahnen konnte und in dem man nur immer wenige Schritte weit durch das dicke Blattwerk sehen kann. In solchen Walddickungen aber galt es, hier den Kampf gegen eine mehrfache Übermacht zu kämpfen. Der Feind, es waren die

2. französische Kürassier-Division und die 26. amerikanische Division, hatte sehr schwere Verluste erlitten und brauchte zunächst Ruhe, um seine S-Ber-Mrt» de zu ordnen. Die Gefangenen klagten namentlich über das verheerende Maschinengewehrfeuer, das sie beim Angriff »fjm« Walde empfangen und ihnen viel Blut gekostet hatte. Diese Maschinengewehrbesatzungen, unter denen sich auch eine der Division zugeteilte deutsche Scharfschützenabteilung befand, haben sich, ganz hervorragend geschlagen. Am Osnierestützpunkt hat ein Maschinengewehr allein drei feindliche Offiziere und 60 Mann gefällt, bis es umgangen wurde und sich, ergeben mußte. Der Kommandeur einer Kampfgruppe des Regiments König von Bayern war vollkommen umhängen, wies aber alle Vorschläge, sich mit seinen Leuten zu ergeben, stolz zurück und bahnte sich mit seiner kleinen Schar den Weg, durch den Feind. Sehr ausgezeichnet haben sich als Meldereiter auf der unter schwerstem Feuer liegenden Tranche die Honvedhusaren, deren Schneid es zu danken war, daß die Befehlsübermittlung lückenlos gelang, als alle Trühtleitungen zerschossen waren. Mit großer Anerkennung spricht die Truppe von der Unterstützung durch die Flieger, die mit Bombenwürfen und Maschinengewehr in den Kämpfen der Infanterie eingriffen, die Lage aufklärten und sich! dabei der feindlichen Ueberzahl in der Luft mit dem Erfolge erwehrten, daß im Verlaufe der Schlacht 81 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden, während wir nur zwei verloren haben. | [/' | . | ' ! : . Erst am 15. Statte sich, der Feind soweit vorgearbeitet, daß er mit starkem Kräften gegen die Michelstellung

angreifen konnte. Der Versuch kam ihm teuer zu stehen. Zwar drängte er unsere Sicherungen aus dem r Vorfelds auf die Hauptwiderstandslinie zurück. Aber er sollte sich, seines geringen Geländegewinnes nicht lange erfreuen. Tenn schon am: Nachmittage trieb ihn ein nach! kurzer Artillervorbereitung mit Unterstützung einer Fliegerschlachtstaffel gegenangriff restlos wieder aus dem Vorfelde hinaus Und drängte ihn au) die Linie Tyncourt—Woel zurück. Vbr dieser haben sich! seither nur unbedeutende Patrouillenkämpfe abgespielt. □ 1 (Kb.) > W. Scheuermann, Kriegsberichterstatte.

Letzte Posten. i Neue U-BoBtserfolge. Berlin, 15. Oktober. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean haben unsere U-Boote 41000 Brutto-Registertonnen Handelsschiffsraum versenkt, darunter mehrere Tankdampfer und jmiit Kriegsmaterial beladene Dampfer. ! Ter Chef des Admiralstabes der Marine. | i ! Kanzlerkrise behoben. j Berlin, 15. Oktober. Wie das WTB. hört, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, mit Rücksicht auf die politische Gesamtlage gegen das Verbleiben des Reichskanzlers Prinzen Max von Baden nichts einzuwenden. t i l Der Zusammentritt des Reichstages der» | J ! 1 (l schoben. 1 ' ; i Berlin, 15. Oktober. Der Präsident des Reichstages hat die auf Mittwoch den 16. Dfti anberaumte Sitzung des Reichstages aufgeschoben und sich die neue Einberufung vorbehalten. . | ! 1 i i s. ' ; 1 ' Me türkische Note. ' 1 ' f Washington, 14. Oktober. Tie Rote der Türkei, in der Wilson uiml Vermittlung zur Herbeiführung des Friedens

ersucht wird, U versMet etntzetroffe, > | ' j ! | Neues Attentat ans Lenin. | Leipzig, 15. Oktober. Ter Berichterstatte der "Leipz. Abendztg." in Kiew drahtet, daß ein neues Attentat auf Lenin verübt wurde. Lenin wurde durch einen Revolverschuß an der Schulter verletzt. Der Attentäter ist verhaftet. s j. 1 ' ~ ' l Aenderung des Paragraph 11 des Reichs- j i ! verfässirng. r : Berlin, 15. Oktober. Der Bundesrat stimmte heute vormittags einem Gesetzentwurf zur Abänderung des Artikels 11 der Reichsverfassung zu. Absatz 2 des Artikels wird dahin geändert: "Zur Erklärung des Krieges tml Na men des Reiches ist die Zustimmung des Bundesrates und des Reichstages erforderlich, es sei denn, daß ein Angriff auf das Bundesgebiet oder dessen Küsten erfolgt." Absatz 3 wird durch, folgende Bestimmung ersetzt: "Friedensverträge sowie diejenigen Verträge mit feindlichen Staaten, welche sich! auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, bedürfen der Zustimmung des Bundesrates und des Reichstages." Damit ist die volle Mjrwirkung der Volksvertretung bei Entscheidung über Krieg und Frieden gesichert » ! j/- ' : \ f ' ! ~ i Bekanntmachung. Betreff: Fleischverbrauch: Für die nächste und die hierauf folgenden Wochen können: 1. die Fleischzulagen für Kranke 2. die den Militärnrlanbern zustehenden Fleischmengen jeweils am Samstag der betreffenden Woche in der Metzgerei Josef RStzer, Theoterfratze abgeholt werden. Lands Hut, den 15. Oktober 1918. Stadturagiftrat Laudshut. Dr. Herterich. 2869 Schwarz. Bekanntmachung. Betreff: Carbidverteilung. Zur Regelung der Carbidverteilung für den Monat Oktober erfolgt von Donnerstag, den 17. Gkt-der 1918 an die etnsthi. Montag, den 21. Gilt. 1918 normitt.

8—11 Wdr die Abgabe von Carbtddbezugsmarken durch die städt.

Leuchtmittelverforgungsstelle

(Gasfabrik Koksabgabestelle).

Berechtigt zum Bezüge dieser

Marken sind in erster Linie solche

Personen, welche sich gemäß

Bekanntmachung vom 16.

September 1918 zur Eintragung in

die Carbidverbraucherliste

angemeldet haben. Ausgeschlossen

von der Zuweisung sind alle

Berbrauchergruppen, denen Gas

oder Elektrizität zur Beleuchtung

zur Verfügung steht und die bereits

Petroleum oder

Leuchtspiritusmarken bezogen

haben. Landwirte oder

Gewerbetreibende können,

insoferne dieselben bei Abgabe der

Petroleum- u. Leucht-

spiritusmarken für die Beleuchtung

der Stallungen« Werkstätten etc.

einen Mehranteil nicht zugewiesen

erhielten ev. bei

Carbtddmarkenvertretung noch

Berücksichtigung finden. Die

Abholungszeilen müssen unbedingt

eingetragen werden. Die Abgabe

der Marken erfolgt nur gegen Vor-

lage der Lebensmittelkarten.

Gleichzeitig werden bei der

Abholung derselben die

Verbraucher, insoferne nicht schon

bei Eintragung in die Liste

geschehen, einer bestimmten

Verkaufsstelle zugewiesen und zwar

ist dieselbe eine dauernde. Das

Carbtd muß spätestens bis zum 26.

Oktober bei den gewählten

Verkaufsstellen abgeholt sein. Nach

diesem Zeitpunkte kann Carbtd für

Oktober nicht mehr abgegeben

werden. j Landshul, de« 1b.

Oktober 1918. Stadtruagistrat

Laudshut. 1 Dr. Herterich. 2874.